

EISENZEITLICHE ALPENRHEINTALGRUPPE, STUFEN 4–7

Dieses Kapitel umfasst die Keramik, welche gemeinhin als «Schneller-Keramik» bekannt geworden ist. Die Bezeichnung hatte unbestritten forschungsgeschichtlich grossen Wert, wofür wir B. Frei (1956) sehr dankbar sind. Anhand der Funde und Befunde in Balzers lässt sich aber die kontinuierliche Stil- und Formentwicklung der Keramik aus bronzezeitlicher Tradition verfolgen und mit der neuen Bezeichnung «Eisenzeitliche Alpenrheintalgruppe» besser benennen. Auch die jüngeren, latènezeitlichen Stufen lassen sich anhand der Befunde von Balzers besser definieren (Bill 1991). Nur Stufen 4 und 5 sind in der Nekropole durch Gräber vertreten. Die beiden jüngsten sind lediglich durch Streufunde inner- und ausserhalb des Gräberfeldes bekannt.

Insgesamt wurden 11 Proben der Stufe 4 analysiert. Es handelt sich dabei um Schüsseln. Charakteristisch ist eine stark ausgeprägte Schulter, welche mit Zick-Zack-Ornamenten verziert sein kann. Am Hals entsteht durch plastische Verzierung (Rippe oder Kannelur) oder einer Einstichreihe eine Gliederung. Der Fuss erhält durch die noch weiter ausladende Fläche eine markante Fussplatte. Leider befindet sich die Gräberzone der Stufe 4 in einer durch die Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogenen Fläche, so dass nur zwei Fundkomplexe als Gräber bezeichnet werden können. Von den 11 Schüsseln sind deren drei verziert. Zwei weitere gehören zur etwas niederen Variante (FL 123 und FL 124). Die Gneis-Magerung dominiert klar bei acht Töpfen. Auffällig ist bei zwei Schüsseln die Prasinit-Magerung, während die Serpentin-Magerung nichts Aussergewöhnliches darstellt. Somit kann man von der Keramikherstellung eine Kontinuität auch in der Tonauswahl, analog zur Form- und Stilkontinuität, feststellen.

Die mit acht Proben belegte Stufe 5 ist einheitlich innerhalb des Gneis-Magerungsspektrums geschaffen worden. Bei den Schüsseln FL 153 und FL 163 konnte ein geringer Schamotteanteil festgestellt werden. Die jüngeren Stufen 6 und 7 sind für eine

generelle Betrachtung über die Bevorzugung von Tonmaterialien durch die geringe Anzahl nicht mehr geeignet.

Betrachten wir das Verteilungsbild der analysierten Töpfe auf den Arealen «Foser» und «Kaufmann» (Plan 1), so zeichnen sich gewisse Schwerpunkte ab, welche ursprünglich auch zur Möglichkeit der Stufenbildung Anlass gegeben haben. Selbstverständlich betrifft dies vor allem die genau erfassten Gräber und Grabgruppen. Es wird aber auch klar, dass sich verschiedentlich «jüngere» Töpfe und Topffragmente scheinbar willkürlich inmitten von bereits mit «älteren» Funden belegten Flächen befinden. Dies ist bei der langen Belegungsdauer der Nekropole sehr verständlich. Über mehrere Jahrhunderte wurden an verschiedenen Stellen immer wieder neue Gräber erstellt, wobei ältere Gräber zum Teil mehrfach gestört worden sind. Dass dadurch sowohl eine grössere Fragmentierung einzelner Gefässe wie auch deren weitläufigere Zerstreuung erfolgt ist, entspricht genau dem oben festgestellten Verteilungsbild.